

LS.

Emden, den 3.2.42

Stand: 1.2.1942

Zusammenfassende Angaben über die Auswirkungen der Bombenangriffe auf die Stadt Emden auf die Stadt Emden in der Zeit vom 1.9.1939 bis 1.2.1942

1. Zahl der Fliegeralarme 567
davon Fliegeralarme zur Nachtzeit 484
zur Tagzeit 83

Die Durchschnittsdauer der Fliegeralarme beträgt 2 bis 3 Stunden

Die Höchstdauer eines Fliegeralarms betrug 5 Stunden und 37 Minuten. Die Höchstzahl der Fliegeralarme in einer Nacht beträgt 6.

In sehr vielen Nächten war 2 und mehrmals Fliegeralarm.

2. Zahl der Bombenangriffe 44
davon Nachtangriffe 40
davon Tagangriffe 4

3. Zahl der Bomben

a) Sprengbomben 1288
b) Brandbomben 12100

4. Personenschäden:

a) Tote 120
b) Verletzte 312
c) Obdachlose 7090

5. Sachschäden an Wohnhäusern:

a) Totalschäden 388
b) schwerbeschädigt 858
c) mittel- und leichtbeschädigt 5846

Außerdem entstanden noch an öffentlichen Gebäuden, an Hafen- und Bahnanlagen und in militärischen Anlagen beträchtliche Sachschäden.

Es wurden zerstört bzw. beschädigt:

Seemannsamt¹, Postamt, Telegrafenamnt, Gymnasium, Stellwerk am Hafen, zahlreiche Schiffsfahrzeuge, mehrfach Gleisanlagen auf Bahnhof Süd und Bahnhof West, ferner auf dem Bahnhof Emden-Außenhafen und am Erz- und Eisenkai, Bahnhof Süd, Brikettfabrik, Oberschule für Mädchen, Amtsgericht, Hapaghallen, Magazin des Marine-Artl.-Zeugamtes, mehrfach elektrische Ober- und Unterleitungen, Wasser-, Gas-, Telefon- und Kanalisationsleitungen,

Spreng- und Brandbombenschäden auf den Nordseewerken, Fischerei Großer Kurfürst, Dollart-Fischerei, Brandbomben-Schäden Holzhandlung van Calcar, Sauerkohlfabrik und Staatswerft,

Pionierpark der Festungsbaudienststelle Emden zerstört, Neutorschule, Mütterschule, Verwaltungsgebäude der Stadtverwaltung, Rathaus²

Zusammenfassender Bericht.

Die häufigen Fliegeralarme in der Stadt Emden stellen eine außerordentlich starke Belastung für die Bevölkerung dar. Dazu kommt noch, daß von den etwa 4700 Wohnhäusern in Emden 1400 Wohnhäuser ohne Keller gebaut sind. Etwa 1500 Wohnhäuser haben derartig schlechte Kellerräume, daß sie infolge der leichten Bauart und des hohen Grundwasserstandes in Emden als Luftschutzräume nicht hergerichtet werden können. Bei Ausbruch des Krieges waren nur 3 öffentliche Luftschutzräume ausgebaut. Der weitere Ausbau scheiterte an der Bereitstellung von Mitteln. Erst mit Kriegsbeginn wurde der Ausbau der öffentlichen und privaten Luftschutzräume in verstärktem Maße betrieben. Z.Z. sind in Emden 85 öffentliche Luftschutzräume mit einem Fassungsvermögen von 5400 Personen vorhanden.

An Luftschutzbunkern sind z.Z. 8 behelfsmäßig soweit hergestellt, daß sie für die Bevölkerung freigegeben werden konnten. Sie umfassen etwa 4000 Personen. Während die Beheizung der öffentlichen Luftschutzräume durch weg durchgeführt worden ist, können die Luftschutzbunker noch nicht beheizt werden, weil die erforderlichen Materialien noch nicht eingegangen sind. Bei der gegenwärtigen kalten Jahreszeit und dem hohen Feuchtigkeitsgrad, den die LS-Bunker noch aufweisen, ist dies eine außerordentlicher Mißstand, der unbedingt behoben werden muß.

Außerdem fehlen die erforderlichen LS-Liegestätten. Sie wurden bereits mehrfach angefordert. Nach einer Verfügung des B.d.O. ist aber mit der Lieferung in nächster Zeit nicht zu rechnen.

In Anbetracht dessen, daß sehr viele Häuser in Emden keinen Luftschutzkeller besitzen und die Zeit von Auslösung des Fliegeralarms bis zum Bombenangriff bzw. Flakbeschuß oft nicht ausreicht, werden die öffentlichen Luftschutzräume, privaten Luftschutzräume und LS-Bunker ständig in den Abendstunden von Tausenden von Volksgenossen zum Schlafen aufgesucht, ohne Rücksicht darauf, ob Fliegeralarm gegeben wird oder nicht. So begrüßenswert dieser Zustand ist, so muß doch aber auf die gesundheitlichen Schäden

¹ Im Original wurden die Angaben der beschädigten Anlagen untereinander geschrieben.

² Die beiden letztgenannten Gebäude wurden handschriftlich eingefügt.

hingewiesen werden, die durch den nun schon jahrelangen Aufenthalt in den zum Teil feuchten, kühlen und dumpfigen Luftschutzkellern entstehen. Die gesundheitlichen Nachteile sind unter den Ärzten und unter der Bevölkerung unter der Bezeichnung „Kellerkrankheit“ allgemein bekannt. Vor allen Dingen wird die Jugend davon betroffen, weil ja gerade von Frauen mit kleinen Kindern in erster Linie die Luftschutzräume bzw. die Luftschutzbunker aufgesucht werden.

Die Zahl der Obdachlosen (3990) liegt in Wirklichkeit wesentlich höher. Ein großer Teil der in zerstörten oder beschädigten Wohnhäusern³ hat sich selbst bei Angehörigen oder bekannten untergebracht. Diese Personen sind aber in den Zahlen nicht enthalten.

Durch die außerordentlich große Zerstörung von Wohnhäusern bereiten aber die Unterbringung von Obdachlosen immer größere Schwierigkeiten, weil der Wohnungsbau bei Kriegsbeginn fast vollkommen eingestellt worden ist. Die nur teilweise beschädigten Wohnhäuser sind zwar zum Teil wieder hergestellt worden. Die stetig wiederkehrenden Luftangriffe haben aber gezeigt, daß die Wiederherstellung der beschädigten Wohnhäuser während des Krieges kaum noch Zweck hat, weil zahlreiche Grundstücke schon 3 – 4 mal von Bombenangriffen heimgesucht wurden.

In Emden sind 4700 Wohnhäuser vorhanden. Zerstört oder beschädigt wurden bereits 5012 Wohnhäuser. Diese Zahl ergibt sich daraus, daß eine größere Anzahl Häuser bereits wiederholt beschädigt wurden.

Bei dem gegenwärtigen Stand des Schutzraum- bzw. Bunkerbaues sind immer noch mehrere Stadtteile bzw. außerhalb des Weichbildes liegende Siedlungen vorhanden, wo nicht genügend Schutzräume vorhanden sind. Mehrere tausend Volksgenossen sind also bei Fliegeralarm gezwungen, in ihren Wohnungen zu verbleiben oder weit entfernt liegende Schutzräume aufzusuchen. Dieser Mißstand wird erst in etwa einem Jahre, nachdem die zur Zeit im Bau befindlichen Schutzräume fertiggestellt sind, behoben sein. Die Erfahrungen der letzten Luftangriffe auf reine Wohnviertel am Stadtrand haben die Notwendigkeit von Schutzräumen auch in Vororten bewiesen. Bei der verhältnismäßig geringen Ausdehnung der Stadt Emden ist auch kein Stadtteil – mit Ausnahme des nördlichen Stadtteils – von Luftangriffen verschont worden.

Meldung über Luftangriffe auf die Stadt Emden⁴

1. Allgemeines:

| | | | |
|------------------------------------|-------------------------------|-------------|--|
| Zahl der Luftangriffe in der Zeit | | | |
| vom 10. Mai 1940 – 31. Januar 1942 | | 44 | |
| Anzahl der abgeworfenen | | | |
| Sprengbomben | | 1286 | |
| Minenbomben | | 4 | |
| Brandbomben | | 12100 | |
| Phosphorkanister | | -- | |
| Leuchtbomben | | etwa 500 | |
| Sonstiges (z.B. Flugblätter) | | | Zahl der abgeworfenen nicht festgestellt |
| Sachschäden | | | |
| 1) leichte ⁵ Schäden an | a) | 7 | Wehrmachtsanlagen |
| | b) | 13 | Werkluftschutzbetrieben |
| | c) | 17 | Erweiterten Selbstschutzbetrieb |
| | d) | 35 | Sonderverwaltung |
| | e) | 5846 | Wohngebäude |
| 2) schwere Schäden an | a) | 4 | Wehrmachtsanlagen |
| | b) | 11 | Werkluftschutzbetrieben |
| | c) | 9 | Erweiterten Selbstschutzbetrieb |
| | d) | 14 | Sonderverwaltung |
| | e) | 858 | Wohngebäuden |
| 3) Totalschäden an | a) | 4 | Wehrmachtsanlagen |
| | b) | 1 | Werkluftschutzbetrieben |
| | c) | 4 | Erweiterten Selbstschutzbetrieb |
| | d) | 1 | Sonderverwaltung |
| | e) | 388 | Wohngebäuden |
| 4) Flurschäden | gering (durch Bombentrichter) | | |
| Waldbrände | --- | | |
| Personenschäden | | | |
| Zu 1 – 3 a) 1. tot | 8 | 2. verletzt | 9 |
| Zu 1 – 3 b) 1. tot | 10 | 2. verletzt | 23 |
| Zu 1 – 3 c) 1. tot | 1 | 2. verletzt | 10 |
| Zu 1 – 3 d) 1. tot | 1 | 2. verletzt | -- |

³ Hier fehlt: Wohnenden

⁴ Es wurde ein Formblatt für die Schadensmeldung eingeführt. Handschriftliche Angaben: Emden und weiteren statistischen Zahlen.

⁵ Handschriftlicher Zusatz: u. mittlere

Zu 1 – 3 e) 1. tot 100 2. verletzt 270
davon ausserhalb der LS-Räume 87 Tote und 275 Verletzte

II. Kurze Schilderung und Beurteilung der Tätigkeit der zur Schadensbekämpfung eingesetzt gewesenen Kräfte des

SHD (einschl. –mot. –und ausw. Kräfte des SHD): und

andere Kräfte

III. Räumung, Ausquartierung:

IV. Besondere Erfahrungen:

II. Kurze Schilderung und Beurteilung der Tätigkeit der zur Schadensbekämpfung eingesetzt gewesenen Kräfte des

SHD (einschl. –mot. –und ausw. Kräfte des SHD): und

Zur Schadensbekämpfung war in erste Linie der SHD I. Ordnung Emden eingesetzt. Auch bei den Großangriffen hat der SHD die Hauptarbeit leisten müssen. Bei den verhältnismäßig geringen Feuerlöschkräften und den bei den Großangriffen sich entwickelnden zahlreichen Großbränden war es nicht immer möglich, alle Brände sofort bekämpfen zu können. Bis zum Eintreffen der von außerhalb herbeigerufenen Kräfte (Freiwillige Feuerwehren der umliegenden Kreise und SHD-Abteilungen (mot. 32)) vergeht immer eine gewisse Zeit. Dieser Übelstand ist seit Verlegung der F.E.-Bereitschaft der SHD-Abteilungen (mot. 32) nach Emden und einer weiteren Bereitschaft nach Aurich beseitigt, so daß nunmehr die Feuerlöschkräfte als zureichend angesehen werden können.

Bei den Großangriffen am 31.3./1.4.1941, 9./10.4.1941, 30.11.1941, 28.12.1941 und 15.1.1942 war die SHD-Abteilung (mot. 32) mit 1 – 3 Bereitschaften hier eingesetzt. Außerdem waren bei diesen und mehreren Angriffen zahlreiche Löschtruppen an der Brandbekämpfung mit gutem Erfolg beteiligt.

Die auswärtigen Kräfte wurden am nächsten Tag wieder in ihre Standorte entlassen.

Die hiesige I.-Bereitschaft war bis auf einige Ausnahmen den Anforderungen gewachsen. In einigen Fällen mußte Wehrmacht zur Unterstützung herangezogen werden. Nach den Angriffen sind sofort Arbeitskolonnen des Luftschutzbauamtes zur Trümmerbeseitigung hinzugezogen worden. Reibungslose und schnelle Beseitigung war dadurch gewährleistet.

Trotz der zahlreichen Angriffe und der großen Sachschäden sind die Personenschäden verhältnismäßig gering geblieben, weil die Bevölkerung im Aufsuchen der LS-Bunker und Luftschutzräume eine gute Disziplin zeigt. Die San.-Bereitschaft ist bei den Angriffen daher entsprechend wenig eingesetzt worden.

III. Räumung, Ausquartierung:

Infolge Zerstörung und Beschädigung von Wohnhäusern sind insgesamt rund 6500 Personen anderwärtig untergebracht worden. Die Zahl der Obdachlosen wird in Wirklichkeit noch wesentlich höher liegen, da sich viele Personen bei Angehörigen in Emden und Umgebung untergebracht haben. Die Gesamtzahl der Obdachlogewordenen, die NSV-Landverschickten und freiwillig Abgewanderte kann mit 10 – 12000 Personen angenommen werden.

Außerdem mußten etwa 1000 Personen ihre Wohnungen vorübergehend wegen LZZ räumen.

IV. Besondere Erfahrungen bezüglich der Personenschäden:

Von ursprünglich 4700 Wohnhäuser waren 2000 Wohnhäuser ohne Keller. Bei weiteren 1000 Wohnhäusern war ein behelfsmäßiger Ausbau der Keller infolge des hohen Grundwasserstandes und der leichten Bauart der Häuser nicht möglich. Trotzdem alle verfügbaren Keller als öffentliche bzw. private Luftschutzräume bei Kriegsbeginn ausgebaut worden waren, war es nicht möglich, die gesamte Einwohnerschaft der Stadt luftschutzmäßig unterzubringen.

Durch die verschärfte Luftlage wurden zuerst Sonderbauten erstellt. Später wurde der Bau von LS-Bunkern notwendig. Diese Schutzräume wurden von der Bevölkerung sofort benutzt und regelmäßig in Anspruch genommen.

Bei der außerordentlichen Luftgefährdung Emdens, war allein schon durch die zahlreichen Fliegeralarme (vom 1.9.1939 bis 1.4.1942: 610) zum Ausdruck kommt, suchen jetzt Tausende von Einwohnern jeden Abend die Bunker auf und verbringen hier ihre Nachtruhe ohne Rücksicht darauf, ob Fliegeralarm ausgelöst wird oder nicht. Bei der Lage Emdens ist es den in weiterer Entfernung wohnenden Personen nicht möglich, bei Alarm rechtzeitig die Bunker aufzusuchen, weil oft nach dem Alarm Flakbeschuss einsetzt und Bomben geworfen werden.

Trotz der Verschärfung der Luftangriffe, insbesondere im Januar 1942, sind durch das oben geschilderte Verhalten der Bevölkerung die Personenschäden geringer geworden.

Ein großer Teil der außerhalb von Luftschutzräumen getöteten und verletzten Personen ist darauf zurückzuführen, daß, durch die geographische Lage mit bedingt, wiederholt Fliegeralarm ausgelöst wurde, nachdem die ersten Bomben gefallen waren. Ein Teil der getöteten und verletzten Personen befand sich in Wohnhäusern, die selbst und in nächster Nähe über einen Luftschutzraum verfügten.

